



CAMINO PORTUGUES

Viele gute Gedanken von Euch begleiten mich.

Sepp Berghammer, ein bei mir malender Mann drückt es so aus:

DEINE PILGERSCHAFT IST IRRSINNIG AUFREGEND FÜR UNS ALLE!

ICH LAUFE IN GEDANKEN MIT UND SEHNE MICH ANS ZIEL.

DU SOLLST GUTEN SCHUTZ HABEN IN JEDER LEBENSLAGE.

ICH BETE FÜR DEINE INTAKTHEIT AN KÖRPER UND SEELE!

13. Mai 2014

1. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde!

Zum dritten Mal bin ich auf einer langen Pilgerschaft zugunsten der Ausstellungsarbeit "Malen ist Hoffnung" unterwegs. Ein Flugzeug brachte mich nach Lissabon. Zweieinhalb Tage lang hatte ich Zeit, diese lebendige und farbenprächtige Stadt zu entdecken. Am Donnerstag, dem 8. Mai wanderte ich mit meinem vertrauten Rucksack aus der großen Stadt hinaus. Die ersten 20 km erlebte ich nur Straßen, Autos, Lärm, Industrievororte. Ebenso wie in jeder Großstadt der Welt! Bald aber traf ich eine große Gruppe von Pilgern einer Kirchengemeinde aus Lissabon. Sie waren auf dem Wege nach Fatima und trugen ein Kreuz voran und die Fahne ihrer Kirche hinterher.

Sie staunten nicht schlecht, eine deutsche Pilgerin zu treffen, die schon einmal von München nach Santiago gepilgert war und im letzten Jahr von Sevilla durch ganz Spanien nach Santiago gelaufen war. Die Kommunikation fand auf Englisch, Spanisch, wenigen Worten Deutsch von portugiesischer Seite und meinen wenigen Worten Portugiesisch statt, aber vor allem verbindet die Sprache des Herzens.

Bald war ich Teil der großen Pilgerfamilie, sie haben mich ins Herz geschlossen und "adoptiert". So durfte ich eine unglaubliche Gastfreundschaft genießen, mit ihnen Wasser, Brot, Wein, Suppe, Früchte und andere Notwendigkeiten teilen. Über 80 Menschen jeden Alters waren gemeinsam unterwegs, wurden von mehreren Begleitfahrzeugen logistisch unterstützt und es mangelte an nichts. Die ersten Blasen zeigten sich bei einigen, die ersten Schwellungen mussten behandelt werden und wer nicht mehr konnte, wurde links und rechts untergehakt und mit guten Worten einfach weiter getragen. Gemeinschaft ist, wie jeder weiß, eine unglaublich stärkende Unterstützung. Die Landschaft wechselte. Endlich kam mein geliebtes Caminogefühl wieder zu mir. Freiheit, weiter Raum, Licht und Zufriedenheit erfüllt mich jetzt jeden Tag. Man braucht so wenig!

Nur Wasser, etwas Bescheidenes zum Essen, gesunde Füße und abends ein Bett, worauf man sein müdes Haupt zur Ruhe legen kann. Und man wird so dankbar für alles, was einem an jedem Tag geschenkt wird. Ich sah die ersten Störche in ihrem Nest bei ihren Jungen sitzen, sah ich Ibis über dem Rio Tejo aufsteigen, durch dessen breites fruchtbares Tal sich der Weg tagelang hinzog. Wein, Tomaten, Kürbisse, Mandeln, Zitronen, Orangen und Feigen gedeihen hier im Überfluss. Ich sah die ersten Windmühlen, schritt durch Korkeichenwälder, Pinienhaine und Eukalyptuswälder.

Am Tagesziel angekommen, lagerten meine Freunde in Sporthallen, leeren Markthallen oder einem Saal neben der Stierkampfarena auf mitgebrachten Isomatten in ihren Schlafsäcken. Ich selbst fand immer ein Zimmerchen und genoss mein eigenes Bett. Irgendwann am nächsten Tag fand ich unterwegs meine Gruppe wieder und die Freude war groß auf beiden Seiten. Am fünften Tage bin ich nach 150 km in Fatima angekommen. Die Stadt hat 20.000 Einwohner und beherbergt am Tag der Erscheinung der Jungfrau Maria, dem 12. und 13. Mai weit über 300.000 Menschen!

Auf jeder grünen Flächen stehen Zelte, alle Straßenränder sind mit Wohnmobilen zugeparkt, die Hotels und Pensionen sind ausgebucht und überteuert, die ungezählten Pilgergruppen aus ganz Portugal lagern in Markthallen, Sporthallen, Stadien, bei der Feuerwehr, in Schulen, Universitäten und jeder nur denkbaren größeren Räumlichkeit. Ein einziger Ausnahmezustand!

Im Moment kommen die Geschenke des Himmels von selbst auf mich zu. Mir wurde Suppe angeboten, bevor ich um Essen fragen konnte und ich bekam ein gutes Bett einer christlichen Vereinigung gleich hinter der Basilika, und es war, weil ich zu Fuß gekommen war, umsonst.

Heute Nacht versammelten sich auf dem großen Platz vor der alten Basilika über 300.000 Menschen, sangen und beteten zu Ehren der Jungfrau Maria, feierten gemeinsam Messe und Abendmahl und verwandelten den Platz mit ihren Kerzen in ein Lichtermeer. Ich durfte in der Gruppe meiner Pilgerfreunde aus Lissabon die Messe mitfeiern. Heute, am 13. Mai, wurde noch einmal eine große Vormittagsmesse zelebriert. Dann verabschiedeten mich meine Freunde auf meinen weiteren Weg nach Santiago. Viele haben mir Gebete und Herzensanliegen auf

kleinen Zettelchen mitgegeben, dass ich sie mittrage in die Kathedrale von Santiago und weiter nach Finisterre. Das will ich gerne tun. Ein älterer Mann schenkte mir seinen Fatima-Rosenkranz, den er schon seit 40 Jahren getragen hatte. Das bedeutet mir sehr sehr viel. Wir haben alle Abschied genommen. Abschiede sind, wie immer im Leben, auch ein Neubeginn und so geh ich morgen früh ausgeruht und gestärkt von vielen wunderbaren Erfahrungen in meine nächste Etappe Richtung Santiago.

Ultreja,
Eure Brigitte

20. Mai 2014

2. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde,

noch immer bin ich ganz erfüllt von den Eindrücken aus Fatima. Wenn ich jetzt meinen Pilgertag gegen 6:00 Uhr morgens beginne, erklingt vom Kirchturm das "Ave, Ave, Ave Maria. Ave, Ave, Ave Maria", erst dann gefolgt vom jeweiligen Stundengeläut. So weiß ich immer, wie viel Uhr es ist und wie viele Stunden ich bereits gelaufen bin. Wer einmal selbst das ganze Marienlied hören will, kann auf YouTube unter "Canticos de Maria" das "Ave de Fatima" suchen.

Vor einigen Tagen traf ich unterwegs zwei Cousinen meines Alters, die auf dem Wege nach Fatima waren. Wir unterhielten uns und sie meinten, ich solle sie doch lieber nach Fatima begleiten anstatt nach Santiago zu gehen. Nein ich möchte meinen Weg weitergehen! Lachend sangen wir dann gemeinsam das Ave Maria und anschliessend luden sie mich ein, wenn ich durch ihre Heimatstadt Coimbra käme, doch unbedingt bei Ihnen zu übernachten. Gesagt, getan!

Einige Tage später wanderte ich in die drittgrößte Stadt Portugals hinein und wurde bald von Ihnen abgeholt. So genoss ich die Gastfreundschaft einer Professorin für Portugiesisch und Französisch und deren Cousine, einer Professorin für Mathematik an der Universität von Coimbra. Die Wohnung war aufs prachtvollste mit Antiquitäten ausgestattet: alte Möbel, Ölbilder, Skulpturen, Porzellan, Silber, Stickereien, Vasen, Motivbilder waren dicht gedrängt wie in einem Museum versammelt. Meine Augen wurden nicht müde, die Kostbarkeiten zu bestaunen. Nach einer erfrischenden Dusche bezog ich mein eigenes Zimmer mit Himmelbett. Dann wurde ich mit einem festlichen Abendessen verwöhnt und der Abend klang mit munteren Gesprächen in mancherlei Sprachen aus.

Auch hier durfte ich wieder ein wunderbares Geschenk in Empfang nehmen:

ein feines zart modelliertes lächelndes Jesuskindlein aus Ton, geformt von den "petits soeures de Jesus". Diese christliche Schwesterngemeinschaft habe ich bereits auf meiner ersten Jakobspilgerschaft in der Nähe von Genf kennenlernen dürfen. Dann folgte die Einladung, doch bitte unbedingt im nächsten Jahr wiederzukommen und ihr Gast zu sein, wenn sie mit einem Jesuitenpater und einer Gruppe von etwa 20 Freunden wieder gemeinsam nach Fatima pilgern werden. Solche Herzengemeinschaften bedeuten mir sehr viel. Mit feuchten Augen und einem ehrlichen "obrigada" und "Adeus" nehmen wir Abschied.

Vor kurzem habe ich Marie, eine pensionierte Flugbegleiterin aus Paris, unterwegs getroffen. Auch sie ist auf dem Wege nach Santiago und jetzt gehen wir gemeinsam, solange es uns freut.

In Portugal gibt es keine Pilgerherbergen wie in Spanien. Aber jeder Pilger kann bei der Freiwilligen Feuerwehr um einen Schlafplatz bitten, und der ist noch dazu umsonst. So übernachteten wir heute bei der Feuerwehr von Agueda in einem großen Schlafsaal mit 24 Bettchen. Wir sind die einzigen Gäste und können uns nach Herzenslust ausbreiten. Jede Feuerwehration ist anders, aber immer gab es nette Gespräche.

Die Landschaft ist viel hügeliger geworden. Manche reichen Weingüter liegen am Weg. Morgens schreit der Kuckuck, tagsüber kommt das Gekläff der Hunde und das Geblöke von Ziegen und Schafen hinzu. Oben in der Luft schweben Bussarde und Milane. Heute huschte eine große Schlange über ein Steinfeld am Wegesrand. Wilder Flieder, wilde Orchideen in Hülle und Fülle, Spornblumen, Fingerhut, Heckenrosen in allen möglichen Farben und eine Pracht von Wiesenblumen erfreuen das Auge an jedem Tag. Die kleinen Dorfkirchen sind leider meist geschlossen, so dass der Anblick von außen genügen muss. Die Türme sind oft von großen eisernen Wetterhähnen gekrönt.

Und dann das Licht! Dieses besondere strahlende, gleißende, blendende, südliche portugiesische Licht! In diesem Licht zeigt sich so manches:

So sah ich heute eine uralte Frau in königlich aufrechter Haltung auf mich zuschreiten. Ihr faltendurchfurchtes Gesicht zeigte die Spuren eines reichen und langen Lebens. Sie war ganz in Schwarz gekleidet. Auf dem Haupt trug sie ein zusammengefaltetes schwarzes Tuch als Schutz gegen die sengende Sonne. Und auf dem Tuch trug sie einen schweren Wackerstein, damit der Wind das Tuch nicht wegfeigen solle. So kann man auch mit schwerer Last königlich durchs Leben schreiten!

Übrigens:

Wer in der Zwischenzeit eine Ausstellung "Malen ist Hoffnung" ansehen möchte, sollte einen Ausflug an den Tegernsee planen. Dort ist noch bis zum 5. September im Jodschwefelbad Bad Wiessee eine Ausstellung von 45

Bildern autistischer Malerinnen und Maler zu sehen.

Hier in Portugal geht morgen mein Weg weiter Richtung Santiago. Es fehlen noch etwa 300 km.

Ultreja,
Eure Brigitte

27. Mai 2014

3. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde,

Ich sitze in einer kleinen Bar in Caminho am Ufer des Flusses Minho, das ist der Grenzfluss zwischen Portugal und Spanien. Eine alte Eisenbrücke, gebaut von Gustave Eiffell, führt über den Fluss.

Dies wird also meine letzte Nacht in Portugal sein und morgen wandere ich bereits auf spanischem Boden. Ich blicke hinüber nach Galizien. Und wie immer brauen sich über Galizien dicke schwarze Regenwolken zusammen. Solange es bei den Wolken bleibt, bin ich zufrieden, auf den Inhalt bin ich keinesfalls scharf. Vor einer Woche hatte ich eine ausgesprochene Regenperiode. Dann packt man den Rucksack und sich selbst nach allen Regeln der Kunst ein und versucht doch immer, einen geeigneten Platz als Unterschlupf zu finden, um den nächsten Wolkenbruch abzuwarten.

Wir haben uns nach diesen Regentagen einen Kulturtag in Porto gegönnt.

Porto ist die zweitgrößte Stadt Portugals und wunderbar am Rio Douro gelegen.

An den steilen Hängen des Douro gedeihen besondere Trauben, die in zahlreichen Kellereien, z. B. Sandemann, zu dem weltberühmten Portwein verarbeitet werden. Auch hier führt eine gigantische Eisenbrücke von dem Ingenieur Eiffell über den Fluss und zwar auf zwei Ebenen. Oben fährt die Metro und flanieren Fußgänger, auf der unteren Ebene fahren Autos und können ebenfalls Fußgänger den Fluss überqueren. Vom Torre de los Clerigos habe ich einen ersten Überblick über diese bunte prachtvolle Stadt gewonnen und sie mir dann einen ganzen Tag lang erlaufen. Alleine der Bahnhof von 1910 ist ein Jugendstiljuwel vom Feinsten.

Müde von vielen herrlichen Kirchen, dem Prunkbau der alten Börse, der Markthalle, einer Straßenbahnfahrt am Ufer des Douro entlang bis hin zum offenen Meer habe ich anderentags Porto verlassen und bin an der Küste entlang nach Norden gelaufen.

Die Landschaft hat komplett gewechselt. Dünen, kleine Fischerdörfer, Fischerboote, Netzflicker, Reusen setzen bunte Akzente und hinzu kommen immer wieder Gespräche mit einfachen Leuten am Wegesrand, die mit Händen und Füßen und viel Gelächter geführt werden. Dieser Camino ist und bleibt ein Camino der Geschenke. Eine Bauersfrau schenkt uns soeben gepflückte Zuckerschoten aus ihrem Garten, eine andere offeriert uns eine Gabe frischer Erbsen, und ein Handwerksbursche, der beide Hosentaschen prall voller Orangen hat, gibt uns zwei davon ab.

Wir kamen mit einer Frau ins Gespräch, die uns im Anschluss zehn Euro in die Hand drückte! Wir sollen es als Notgroschen aufbewahren, damit wir uns in jedem Fall etwas zu essen kaufen könnten. Und falls wir es doch nicht benötigen sollten, mögen wir es bitte in der Kathedrale von Santiago in den Opferstock legen. Das ist doch unglaublich!

Die Geschenke kommen weiterhin, bevor wir um etwas bitten müssen.

Das sind ganz besondere Erfahrungen, die ich bisher auf keinen meiner Caminos machen durfte. Dankbar nehme ich alles an. Hier habe ich gelernt, alle Geschenke des Lebens anzunehmen und dankbar dafür zu sein. Die Menschen wollen freundlich sein, sie wollen schenken, sie wollen helfen und unterstützen, und das beste und einfachste, was man tun kann ist, alles beglückt anzunehmen!

Das Glück des Beschenkten wirkt als Glück auf den Schenkenden zurück. So einfach ist das!

Heute ging es bereits vom Meer weg ins Landesinnere, wo wieder farngesäumte Pinien- und Eukalyptuswälder, Flüsse mit mittelalterlichen Steinbrücken, schmale historische mit Steinplatten gepflasterte Straßen das Bild bestimmen und manchmal meint man unterwegs, eine Zeitreise zu machen.

Fast 500 km hat mich jetzt der Pilgerweg durch Portugal geführt.

Und morgen geht es über den Fluss Minho nach Spanien und weiter auf dem Weg nach Santiago.

Noch eine Woche bis zum Ziel!

Ultreja,
Eure Brigitte

31. Mai 2014

4. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde,

Die letzten beiden Tage hat es durchgehend geregnet. Dann hängen die Wolken schwer und tief über den galizischen Bergen bis in die Täler hinab. Ich verpacke mich und meinen Rucksack so gut es geht und breite den Schirm über mir aus. Das hilft einigermaßen, den Regen von außen abzuhalten, dafür läuft innerhalb der Regenkleidung das Kondenswasser in Strömen, so dass ich doch nach kurzer Zeit vollkommen durchnässt bin. Der Blick ist dann zum Boden gerichtet, was mir an Weite des Blickes fehlt, geht nach innen und eröffnet andere Blickweisen. Ich bin verbunden mit mir, meiner Familie, meinen Freunden, meinen Wurzeln, aber auch mit allem, was schwierig war in meinem Leben.

Die Luft ist frisch und klar und der Geist kann frei zwischen allen Welten umherschweben.

Wenig Spektakuläres geschieht.

Ich sehe eine Gruppe Ziegen auf der Weide, ab und zu ein mittelalterliches Wegkreuz, einen römischen Meilenstein, Bauern, die trotz des Regens die Flur bestellen und mir "buon viaje" zurufen.

"Gute Reise" oder "Guten Weg"!

Das ist es doch, was wir uns alle gegenseitig zurufen sollten auf unserem Lebensweg.

Gestern drängten sich über 40 Pilger in der Herberge und jeder wollte seine nasse Kleidung und seine Stiefel trocknen. Das wird eng, wie sich jeder gut vorstellen kann. Aber es geht. Und dann folgt ein feines Abendessen, ein Glas Rotwein, die Ohrenstöpsel verschaffen mir meine innere Ruhe und ab geht es in das Reich der Träume. Heute sieht die Welt ganz anders aus!

Der Himmel ist klar, die Vögel zwitschern voller Lebenslust, die Welt atmet Frieden und die Erde ist nass und schwer nach dem Regen. Alles will wachsen! Von weitem sehe ich das Meer und bunte Boote schaukeln am Ufer des Flusses, den ich entlang wandere. In allen Büschen und Zweigen hängen Tau- und Regentropfen. Sie glitzern wie Diamanten im frühen Licht der aufgehenden Sonne. Der junge Tag hat so viel Kraft, sie will nur genutzt werden. Ich spreche mit Straßenarbeitern, mit dem Postboten, mit einem Fischverkäufer und mit etlichen Bauern. Das sind so einfache, ehrliche Begegnungen, die im Herzen gut tun.

Eine alte Frau hing Wäsche auf: derbe große Männersocken, rosa Mädchenblusen, Windeln, Küchenschürzen und vieles mehr.

Sie sprach davon, wie viele Pilger täglich an ihrem Haus vorbei kämen und war insgesamt sehr gesprächig. Auf meine Worte schien sie nicht zu reagieren.

Eine andere ältere Dame kam hinzu. Das war die Tochter. Sie sagte mir, ihre Mutter sei taub, 88 Jahre alt, gesundheitlich total fit und würde sich täglich von morgens bis abends nützlich machen. Sie hätte in ihren jungen Jahren ständigen Hunger gelitten, denn Ihre Familie war arm und ganz Galizien war arm. Das hat sie stark gemacht fürs Leben. Bis heute brauche sie nicht viel und freue sich an dem, was sie habe. Und das ist vor allem ihre Familie, für die sie lebt, die sie liebt und nach Kräften unterstützt.

Auch sie beide verabschieden sich mit einem herzlichen "buon viaje" und wünschen mir alles Gute für meinen weiteren Weg.

So bin ich heute nach einem glücklichen Sonntag in Pontevedra angekommen.

Nur noch 60 km bis Santiago!

Ultreya

Eure Brigitte

02. Juni 2014

5. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde,

Es ist Sonntag. Ein wunderbar sonniger, friedvoller, wolkenloser Sonntag und nicht nur alle Kirchen, sondern mein ganzer Geist ist heute weit geöffnet.

In drei Dörfern, durch die wir kamen, war gerade Messe und so erlebten wir ein wahres "Zeremonienhopping."

Der Camino Portugues verläuft auf weiten Strecken auf der wichtigen Römerstraße XIX, die im 1. Jhdt. nach Christus errichtet wurde und eine Hauptachse von Süden nach Norden durch Portugal bildete.

Wer erschöpft vom Wandern ist, kann jetzt in den zahlreichen heißen Quellen und Heilbädern hier im Norden der iberischen Halbinsel einen Extrahalt einlegen und sich sogar mit einer Massage verwöhnen lassen.

Sanfte Hügel bestimmen in dieser Region die Landschaft Galiciens und die waldreiche Silhouette ist von Windrädern gekrönt, die hier maßgeblich zur Energiegewinnung beitragen.

Seit einigen Tagen zieht sich der Weg durch beschattende Weingärten und überall wird in kleinen privaten Kellereien Wein zum Verkosten und Verkauf angeboten. Unterwegs halte ich mich von diesen verlockenden Angeboten fern, nicht aber abends, wenn der Tag in kurzweiligen Gesprächen seinen Ausklang findet. Morgen werden es nur noch 15 km bis Santiago sein! Es ist ein merkwürdiges Phänomen. Wenn man viele hunderte von Kilometern vor sich hat, denkt man über den Weg nicht nach. Man geht und liebt ihn einfach Tag für Tag. Eines Tages bemerkt man, dass man die Hälfte des Weges bereits geschafft hat, dann zwei Drittel, und man freut sich darüber, was man bereits geleistet hat. Später fehlen nur noch 100 km und diese Tage sind von Vorfreude auf Santiago geprägt. Aber auf einmal heißt es: morgen werde ich ankommen, und die Vorfreude wandelt sich in Wehmut.

Ankommen bedeutet ja, nicht mehr auf dem Weg zu sein.

Und es geht nicht nur mir so! Gestern, in Caldas de Reies, war unter der Pilgergemeinschaft, die sich zwangsläufig im Laufe der Zeit bildet, deutlich eine nostalgische Stimmung wahrzunehmen. Vor allem Ines, eine Brasilianerin, war deutlich gedrückter Stimmung. Ich bot ihr Wein an und sang für sie "Gracias a la vida, que me ha dado tanto..." und ihre Schwermut wandelte sich in Freude.

Sie stimmte in den Gesang ein, wir tauschten unsere Adressen und wieder haben sich zwei verwandte Seelen getroffen.

Wenn ich jetzt zurückblicke, wird dieser Weg vor allem ein Weg der Geschenke gewesen sein. Mir ist Marie, eine wunderbare Pilgergefährtin, begegnet. Ich durfte Teil der großen Kirchengemeinde aus Lissabon sein, mit ihnen zusammen nach Fatima pilgern und die besondere Lichternacht mit ihnen dort verbringen. Ich durfte die Gastfreundschaft von Cilda in Coimbra genießen und empfing viele kleine und große Herzensgaben auf dem Wege, nicht zuletzt manche unterstützende Mails, die mich auf dem Wege erreichten und für die ich mich hiermit bedanke.

Gracias a la vida, que me ha dado tanto!

Ultreya - a Santiago.

Eure Brigitte

06. Juni 2014

6. Jakobsbrief vom Camino Portugues

Liebe Freunde,

am Montag, dem 2. Juni, am fünften Geburtstag meines Enkelsohnes Mateo, bin ich um 6:00 Uhr morgens Richtung Santiago aufgebrochen. Nur noch 15 km haben mich von meinem Ziel auf dem Camino Portugues getrennt. Die letzten Eukalyptuswälder liegen vor mir, nochmaliges Wandern durch Weingärten, durch Pinienwälder mit hohen Farnen, dann beginnt dichtere Bebauung.

Ich überquere eine Autobahnbrücke, komme durch Vororte von Santiago, die ersten Menschen stehen an Busstationen und wollen zur täglichen Arbeit kommen. Das sind jetzt die Kontraste zwischen dem Pilgerziel Santiago und der urbanen Großstadt Santiago. Um 9 Uhr bin ich im historischen Zentrum und komme zum Pilgerbüro. Dort reihe ich mich in Unmengen wartender Pilger ein, um endlich nach 2 Stunden meine Compostela in Händen zu halten. Dies ist eine Urkunde in lateinischer Sprache, die dem Pilger bestätigt, sein Ziel Santiago zu Fuß erreicht zu haben.

Jetzt geht es zur 12:00 Uhr Messe in die Kathedrale. Eine Nonne namens Asunción mit wunderschöner Stimme, die ich schon von den letzten Santiagobesuchen kenne, übt mit den Kirchenbesuchern die Lieder ein, die zur heutigen Messe gesungen werden. Zu meinem Erstaunen wird auch das deutsche Kirchenlied "Großer Gott, wir loben dich..." gesungen.

Und zu meiner großen Freude fliegt am Ende der Zeremonie wieder der große Weihrauchkessel Botefumeiro durchs Querschiff der Kathedrale. Es heißt, dieser große Weihrauchkessel sei ursprünglich eingesetzt worden, um im Mittelalter den Gestank der Pilger auszuräuchern oder zu überdecken. Man muss sich nur einmal vorstellen, mit welcher Kleidung die damaligen Pilger unterwegs gewesen sein müssen! Heutzutage hat man leichte und gut auszuwaschende Funktionskleidung und in allen Herbergen die Gelegenheit, täglich seine kleine Handwäsche zu erledigen und zu duschen.

Nach der Messe gibt es wie immer ein großes Hallo vor der Kathedrale.

Ein Jeder versucht, ehemalige Pilgerfreunde von unterwegs wiederzusehen und liegt sich dann lachend und glücklich in den Armen.

Ich treffe freudig Ines und Elena aus Brasilien, Rossana aus Turin, Thomas und Deborah aus Oldenburg, meinen Pilgerfreund Fritz vom Camino del Norte aus dem Jahr 2011, Istvan aus Ungarn, Dana aus Bukarest sowie Aron und Erika aus Seattle.

Uns allen ist das Glück, unser Ziel erreicht zu haben, strahlend ins Gesicht geschrieben.

Dann ziehe ich ins Monasterio St. Martín Pinario, ein ehemaliges Kloster, gleich gegenüber der Kathedrale gelegen. Das ist heute ein ehrwürdiges Hotel, welches unter dem Dach günstige Pilgerzimmer anbietet. Und hier verbringe ich eine letzte gemeinsame Nacht mit Marie, meiner französischen Pilgergefährtin in bequemen Betten mit herrlich frischer Bettwäsche, eigener Dusche und Toilette, bevor sich nach einem fürstlichen Frühstücksbuffet unsere Wege am nächsten Tag trennen.

Sie fliegt von Vigo aus zurück nach Paris, während ich weiterziehe nach Finisterre. Auch dieser Abschied ist von Wehmut begleitet. Fast vier Wochen lang waren wir gemeinsam unterwegs und uns verbinden nun viele gemeinsam gelaufene Kilometer und vor allem ein Schatz von wunderbaren Erinnerungen.

Ein letztes Mal werde ich jetzt hier in Finisterre sein. Es ist jetzt das dritte Mal, dass ich diesen Ort erkunde und viele Wege und Pfade sind mir bereits vertraut.

Zuerst gehe ich zum Leuchtturm am Kap Finisterre. Dort am Altarstein breite ich die mehr als 60 Brieflein, Botschaften, Gebete und Herzensanliegen von Menschen aus, die sie mir anvertraut und mit auf den Weg gegeben haben. Diese Briefe haben mich an jedem Schritt meines Pilgerweges begleitet und sind mit mir jetzt in Finisterre, am sagenhaften Ende der Welt angekommen. Eine Muschel aus Quebec liegt dabei, sie wurde mir

erst kürzlich anvertraut. Auch sie soll hier ihren letzten Platz finden und Frieden in ein verwundetes Herz bringen.

Bei dem Wind, der um das Kap pfeift, ist es nicht einfach, ein Feuer zu entzünden um alle Herzensanliegen zu verbrennen und zu transformieren. David, ein Amerikaner, verbrennt seinen hölzernen Pilgerstab. Diese munteren Flammen geben meinen Brieflein den richtigen Zunder. Endlich ist meine Mission erfüllt und Rauch steigt zum Himmel auf.

Jetzt führt mich mein Weg hinauf zu den heiligen Steinen, den „pedras santas“.

Es kostet mich einige Mühe, aber ich finde sie wieder und auch diesmal bringe ich die beiden Kolosse zum Schaukeln, steige darauf, breite meine Hände weit aus und juble in die Weite und über den Atlantik hinaus in die Unendlichkeit der Schönheit dieser Welt.

Und hier, auf diesen heiligen Steinen, beende ich meinen Camino Portugues.

Ab jetzt bin ich nur noch Touristin wie so viele andere auch hier in Finisterre.

Noch einmal werde ich nach Muxia ziehen, um dort das Marienheiligtum der Jungfrau vom Steinschiff zu besuchen, dann geht es zurück nach Santiago und am 10. Juni mit dem Flugzeug nach Hause.

Jeder Pilgerweg findet nicht nur außen in der Landschaft, sondern auch vor allem im Inneren statt. Für mich war es eine Zeit intensiver Gebete, aber auch eine Zeit großen Dankes für mein Leben, meine liebe Familie und für meine Gesundheit, die mir diese Pilgerwege nach wie vor erlaubt. An jedem Tag dieses Weges habe ich mich von oben behütet und beschützt gefühlt und werde mit großem Vertrauen meinen Weg weitergehen, wohin immer er mich führen möge.

"Ob wir es wollen oder ob wir es nicht wollen, wir gehen alle,
wenn auch auf unterschiedliche Weise, zur Quelle des Lebens."

Theresa von Avila

20. Juni 2014

Abschlußgedanken zum Camino Portugues

Liebe Freunde,

Seit letzter Woche bin ich wieder zurück von meiner Pilgerreise, die mich in diesem Jahr von Lissabon, der Hauptstadt Portugals, über Fatima, Coimbra und Porto stetig nach Norden geführt hat bis nach Santiago de Compostela, und weiter nach Finisterre und Muxia.

Dort habe ich, wie versprochen, alle Botschaften und Brieflein verbrannt, die mir für meine Pilgerschaft anvertraut wurden und ich hoffe, daß zu dieser transformierten Energie auch von jedem das nötige Maß an eigener Anstrengung und Herzenskraft hinzukommt, um notwendige Schritte zu gehen, Klärungen zu schaffen, Frieden zu stiften, zu verzeihen oder was auch immer jeweils anstehen mag.

Viele innere Bilder habe ich in mir abgespeichert. Die wirken stärker nach als alle Fotos, die ich aufgenommen habe und die jetzt darauf warten, bearbeitet zu werden. Es ist ein starker Kontrast zur Einfachheit des Pilgerns, wieder im Alltag anzukommen. Aber es war eine durchaus sanfte Landung im Kreise meiner Familie, und ich nehme mir die Zeit, langsam und auch hier Schritt für Schritt in meine Arbeitswelt zurückzukehren.

So wartet Ende Juni wieder ein volles Malwochenende mit „meinen“ Malerinnen und Malern mit Autismus. Ich freue mich auf diese Menschen und unsere gemeinsame Arbeit.

Anfang Juli findet eine Sommermalwoche in meinem Atelier statt und noch bis zum 05. September kann die Ausstellung MALEN IST HOFFNUNG im Jodschwefelbad Bad Wiessee besucht werden.

Alle meine Pilgerschaften führe ich zu meiner eigenen großen Freude und Lebensbereicherung durch und selbstverständlich ausschließlich auf eigene Kosten. Nichtsdestotrotz sind es „Benefizpilgerschaften“ zugunsten der Ausstellungsarbeit MALEN IST HOFFNUNG, wie auch aus dem angehängten Zeitungsartikel (SZ) deutlich wird.

Wenn es dem Einen oder Anderen von Euch also finanziell möglich ist, die Ausstellungsarbeit der Malerinnen und Maler mit Autismus durch einen kleinen oder größeren Förderbeitrag zu unterstützen, würde es der krönende Abschluss meiner diesjährigen Pilgerschaft sein, die für mich persönlich zum „Weg der Geschenke“ wurde.

Förderkonto: Malen ist Hoffnung
IBAN DE66 2011 0022 3200 5054 48

Seid gewiß, daß Eure Fördermittel auf einen fruchtbaren Acker gelangen, auf dem Vielfältiges an Selbstsicherheit, Lebensfreude und Lebensausdruck in malerischer und schriftlicher Form gedeiht.

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung.
Ultreya – und Dank ans Leben!

Brigitte Lobisch

Zum Abschluß einige Bildtexte bei mir malender Menschen mit Autismus

Elise Minnich:

ENGEL DES FRIEDENS LEBT BEI UNS AUF DER ERDE.
WER IHN ERKENNT, REICHT IHM SEIN HERZ.

Niki Schindera:

EIN FELD VON REIFEN GETREIDEÄHREN LEUCHTET IM LICHT DES SOMMERS.
NOCH IST ES NICHT SO WEIT. ABER EIN GÄRTNER WIE ICH HAT IMMER DAS WACHSTUMSZIEL VOR AUGEN.
MEIN LEBENSZIEL IST ES, EIN ZUFRIEDENER MENSCH ZU SEIN, DER SEINEN FESTEN PLATZ IN DER FAMILIE
UND IN DER GESELLSCHAFT HAT.

Okan Kanmaz:

DER PFEIL ZEIGT MEINE LEBENSRICHTUNG AN. VORWÄRTS! JEDEN TAG IM LEBEN WEITER INNERLICH
UNTERWEGS SEIN UND FREUDE IM LEBEN FINDEN.

Ultreja!